

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 46

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zürcher Illustrierte

Druck und Verlag: Conzett & Huber, Zürich und Genf



Foto Mund

Als der Kaiser noch nicht Kaiser war

Man erkennt auf dem Bilde den jetzigen Herrscher von Abessinien, Haile Selassie (X). Der Jüngling links außen im weißen Hut (XX) ist Lidji Yassu, der Sohn einer Schwester Kaiser Meneliks, der ursprünglich von Menelik für die Thronfolge in Abessinien bestimmt war. Haile Selassie, damals noch Ras Tafari, erklärte ihn mit Hilfe der Nachfolgerin Meneliks, Regentin Xaiditu, seiner Erbrechte verlustig und setzte ihn in Gefangenschaft. Seit zehn Jahren saß Lidji Yassu gefangen in einem Schloß bei Harrar. Jetzt, da Harrar von den Italienern immer mehr bedroht ist, wurde er an einen unbekanntem Ort ins Innere des Landes gebracht. Denn mit Recht fürchtet der Negus, daß Lidji Yassu, der beim Volke viel Sympathien genießt, von den Italienern auf den Thron gesetzt werden könnte.



Die Fricktaler Erzlager werden ausgebeutet.

Bei Herznach im Fricktal haben die Geologen Eisenerzlager von großer Mächtigkeit festgestellt. Auf einer Fläche von 400 Hektaren liegen ungefähr 23 Millionen Tonnen Erz im Boden, daraus könnten 7 Millionen Tonnen Eisen gewonnen werden. Jetzt haben der Bundesrat und der aargauische Große Rat gemeinsam einen Viertel-Millionen-Kredit bewilligt, um Versuche zur Ausbeutung dieser Erzlager ins Werk zu setzen. Bild: Der Eingang zu einer an der Barhalde bei Herznach gegrabenen Versuchsstelle. Aufnahme Photopress



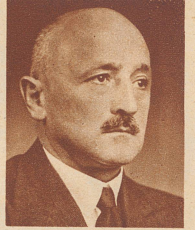
Der kleinste Flugmotor der Welt.

Auf dem Flugplatz Dübendorf wurde am vergangenen Sonntag ein Modellflugzeug vorgeführt, das von einem Miniaturmotor von nur 200 Gramm Eigengewicht angetrieben wird. Das einzylindrige Motörchen macht 6000 Touren in der Minute. Das Flugzeug blieb 15 Minuten in der Luft. Mit demselben Motor sind in Amerika bereits Flüge von über zwei Stunden Dauer ausgeführt worden. Aufnahme Photopress

Die Schweizerische Saumkolonne in Wien angekommen.

Auf seinem Winterritt zum Bosphorus ist Oberleutnant Hans Schwarz am 6. November mit seiner Saumkolonne in Wien angekommen. Die Expedition, bestehend aus Säumeroberleutnant Hans Schwarz, Fahrkorporal Pfeuti, einem Kameramann, vier Pferden und einem Appenzeller Sennenhund, ist am 8. Oktober in Bern aufgebrochen. Von Wien aus geht die Reise weiter nach Ungarn, Rumänien, Bulgarien, der Türkei und zurück durch Griechenland, Albanien, Jugoslawien, Italien in die Schweiz. Die Expedition ist als Propaganda für die schweizerische Pferdezucht gedacht. Bild: Die Saumkolonne vor ihrem Wiener Absteigequartier. Aufnahme Photopress

Die fünf neuen Ständeräte



Dr. Paul Altwegg

ursprünglich praktizierender Anwalt in Frauenfeld, gehört er seit 1919 als freisinniges Mitglied dem Regierungsrate von Thurgau an, wo er dem Justiz-, Polizei- und Armementdepartement vorsteht. Er ist Bürger von Herrenhof-Langrickenbach und steht im 51. Altersjahr. Militärischer Grad: Oberst der Infanterie. Aufnahme Photopress



Eduard Pfister

Landwirt, ist 62 Jahre alt. Seit 1910 ist er Bezirksrat von Frauenfeld, seit 1916 Mitglied des Großen Rates, den er 1929 und 1931 präsidierte. Seit 1922 Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei im Nationalrat. Dem thurgauischen Milchproduzentenverband steht er als Präsident vor. Militärischer Grad: Oberstleutnant der Infanterie. Aufn. Photopress



Dr. jur. Leo Meyer

ist Bürger von Andermatt und 1880 geboren. Seit dem Abschluß seiner juristischen Studien in Freiburg, Bern und München praktiziert er als Anwalt in Altdorf. Während zwei Amtsperioden gehörte er dem Landrat an. In der Folge war er kantonaler Konkursbeamter und hatte verschiedene Aemter auch in der Gemeinde Altdorf inne. Seit 1932 ist er Staatsanwalt von Uri. Aufnahme Photopress



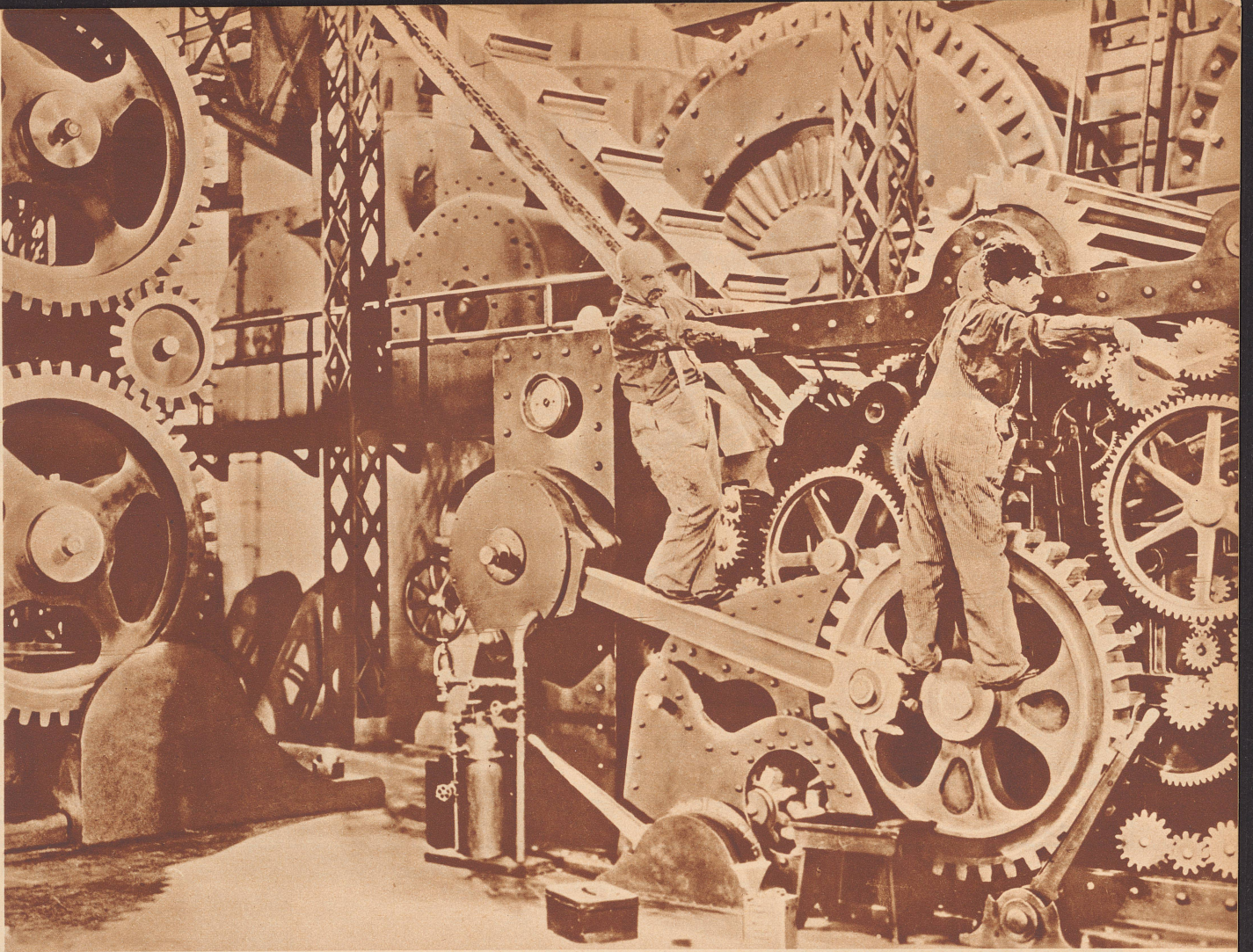
Landammann Walter Ackermann

45 Jahre alt, gebürtig und wohnhaft in Herisau. Er ist Direktor und Verwaltungsratspräsident der A.-G. Ausrüstwerke Steig-Herisau. Seit mehreren Jahren ist er Gemeinderat von Herisau, seit 1930 Kantonsrat und seit 1931 Mitglied des Regierungsrates. Im übrigen auch Präsident der Appenzell A.-Rh. Kantonalbank und Oberstleutnant der Infanterie. Aufnahme Photopress



Gustav Wenk

geboren 1884. 1904 bis 1909 Primarlehrer, 1909–1925 Sekundarlehrer in Basel, 1911–1925 Vertreter der Sozialdemokraten im Großen Rat. Seit 1925 ist er Mitglied der Regierung des Kantons Basel-Stadt, wo er dem Departement des Innern und der Rheinschiffahrtsdirektion vorsteht. Aufnahme Teichmann



Modern times — unsere Zeit — Chaplins neuer Film

Seit fünf Jahren hat Charlie Chaplin keinen neuen Film herausgebracht. Sein letzter Film hieß «City lights». Seitdem dieser Film herauskam, arbeiten die Studios Chaplins an seinem neuesten Film, der bisher den geheimnisvollen provisorischen Titel «Produktion Nummer 5» trug. Nun hat der Film endlich einen Titel bekommen. Er heißt «Modern times». Paulette Goddard, die neueste Liebe Charlies, spielt die weibliche Hauptrolle. Wir werden in «Modern times» das zu sehen bekommen, was wir uns alle wünschen: den unveränderten Charlie, der es nicht nötig hat, neues zu bringen, da er, so wie er ist, einzigartig und unbezahlbar ist. Zu Beginn seiner Arbeit an «Produktion Nummer 5» glaubte Chaplin Konzessionen an die technische Entwicklung des Films machen zu müssen. Er war bereit, die Aufschriften, die im Film unumgänglich sind, durch Dialoge zu ersetzen. Er wollte auch gewisse Töne in den Film bringen: zuschlagende Türen oder brodelnde Herdtöpfe und Ähnliches. Im Laufe der fünf Jahre, die er zur Herstellung des Films sich selbst gewährt hat (die Studios und die ganze Produktionsorganisation gehören ausschließlich ihm), kam er zur Überzeugung, daß diese Konzessionen nicht nur überflüssig, sondern schädlich sind. In «Modern Times» zeigt Chaplin den grotesk-tragischen Gegensatz zwischen uns kleinen Menschen und der gewaltigen Maschinerie der modernen Großindustrie. Die gedankenlose Fabrik mit ihren erdrückenden Dimensionen auf der einen Seite, Charlie Chaplin als Vertreter einer hilflosen Menschheit auf der anderen Seite — das ist die Quintessenz unserer modernen Welt, so wie Chaplin sie sieht. Im Konflikt mit der Golem-Maschine unterliegt die menschliche Kreatur. Für den also Besiegten gibt es — im Film — nur noch eine einzige ruhige Zufluchtsstätte: dies ist die Zuchtzelle, die, mit allen modernen Errungenschaften der Technik ausgestattet, dem Helden des Stückes endlich ungetrübtes wahres Glück bringt.

H. G.

Feuer im Luxus kino

Diese verkohlten Stuhllehnen geben nicht das gewohnte Bild, wie man es sonst nach einem Kino-Brand im Parkett antrifft. Merkwürdigerweise hat das Feuer nur die obersten Teile der Stuhllehnen ergriffen. Die Sitze selber sind zufolge des raschen Eingreifens der Feuerwehr erhalten geblieben. Man vermutet, daß sich das Feuer unter einem starken seitlichen Zugwind innerhalb des Gebäudes mit großer Schnelligkeit ausbreitete, daß es aber hernach sich nicht tiefer einnistete konnte, weil die Feuerwehr den Luftzug abriegeln und mit wirksamen Löschmaßnahmen eingreifen konnte. Ein Nörgler würde beifügen, daß die Leute offenbar ein extra leicht brennbares Holz für die Lehnen genommen haben. Man beachte, wie die Polsterung der Orchesterstühle infolge des eingedrungenen Wassers stark aufgequollen ist.

